

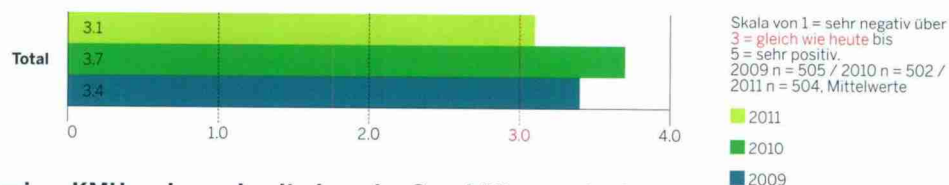
## Unsichere Geschäftsaussichten.

### Wie lange lassen sich die hohen Schweizer Preise auch im Inland noch durchsetzen?

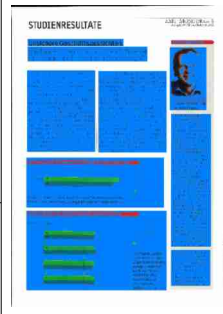
Nach der Krise ist vor der Krise: Damit lässt sich die gegenwärtige Situation, in der sich viele Branchen befinden, gut zusammenfassen. Der Optimismus, der noch in den letzten Jahren geherrscht hatte, ist vorbei. Die Unternehmen scheinen allesamt mit einer neuen wie auch immer gearteten Krise zu rechnen. Schlüsselt man das Ergebnis nach Branchen oder Unternehmenstätigkeit (Export oder Binnenmarkt) auf, zeigen sich die gleichen Werte. Im Schnitt noch pessimistischer zeigt man sich in der Industrie (Mittelwert 3.0 von 1 = sehr negativ über 3 = gleich wie heute bis 5 = sehr positiv; 2010: 3.6) und im Export (Mittelwert 2.9; 2010: 3.6). Fünf Prozent der in diesem Bereich befragten Unternehmen beurteilen die Aussichten sogar mit «sehr negativ» – so viele wie noch nie seit dem ersten KMU-Monitor von 2009.

Ein Indikator für die zunehmende Eintrübung der Wirtschaftsaussichten ist die Entwicklung des Preisdrucks. Hier zeigt die Befragung ebenfalls ein deutliches Bild: Die Unternehmen geraten zusehends unter Druck, «Schweizer Preise» auch im Inland durchzusetzen. Nicht nur im Export geraten die Preise – nicht nur währungsbedingt – ins Rutschen, sondern auch im Inland. Es stellt sich die Frage, wie lange «Swiss Made» hohe Preise noch rechtfertigt und wie die Unternehmen die schwindenden Margen auffangen können. Optimierungen auf der Kostenseite stehen als Lösung im Vordergrund, doch auch diese müssen unter Umständen teuer erkaufte werden: entweder mit Personalabbau, Aufgabe von ganzen Produktlinien oder der Verlagerung von Standorten ins günstigere Ausland.

#### ENTWICKLUNG DES GESCHÄFTSGANGS IM NÄCHSTEN JAHR

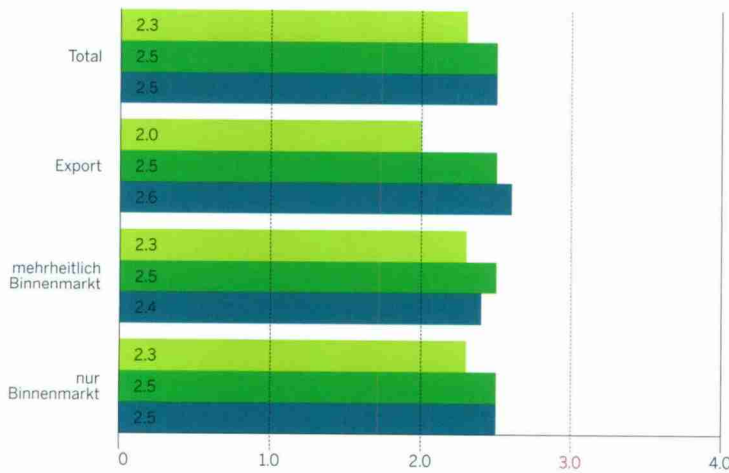


**Schweizer KMU rechnen damit, dass der Geschäftsgang in den kommenden zwölf Monaten stagniert oder sich verschlechtert.**



## ENTWICKLUNG DES PREISDRUCKS IM NÄCHSTEN JAHR

Unternehmensbereich:



Skala von 1 = viel höher über  
3 = gleich wie heute bis  
5 = viel geringer  
2009 n = 505 / 2010 n = 502 /  
2011 n = 504, Mittelwerte

2011  
2010  
2009

**Der Preisdruck betrifft nicht nur den Export immer stärker, sondern vermehrt auch den Binnenmarkt. Die Währungsturbulenzen setzen der Hochpreisinsel Schweiz zu.**

### GASTKOMMENTAR



**Prof. Dr. Urs Fueglistaller,**  
Institutsleiter KMU-HSG,  
www.kmu.unisg.ch

Die Einschätzung der Geschäftsaussichten für die nächsten zwölf Monate zeigt vor allem eines: Viele KMU sehen eine ungewisse Zukunft des Arbeitsplatzes Schweiz. Die Sorge ist nicht unbegründet. Die Hochpreisinsel Schweiz gerät unter Druck; auch wenn unsere Innovationskraft immer noch sehr hoch ist, dürfte die Gleichung «viel Innovation = hohe Preise» nicht mehr aufgehen. Denn auch anderswo ist man nicht untätig.

In China etwa wird längst nicht mehr nur kopiert, sondern innoviert – und dies viel günstiger als bei uns. Ferner vergleichen Kunden die Angebote immer genauer. Im Internet kursieren längst nicht mehr nur Preis-, sondern auch Qualitätsvergleiche. Das bedeutet: Der Faktor «Kunden-Entscheidungsfriedenheit» wird immer wichtiger. Mehr oder weniger sanfte Aufrufe, z.B. in der Presse, an die Konsumenten, Einkäufe im günstigeren Euro-

raum zu tätigen, tragen das Ihre dazu bei. Von daher gesehen ist es nicht erstaunlich, dass auch im Binnenmarkt der Preisdruck zunimmt. Doch es gibt auch Lichtblicke: Die nach wie vor ungebrochene Bereitschaft zu Investitionen zeigt, dass die KMU handeln und bereit sind, ihre Hausaufgaben zu lösen – etwas, das auch Grossunternehmen tun müssen, um das Vertrauen als gute Dienstleister bewahren zu können.